

DEM
LEBEN

&

DER
LIEBE

VERPFLICHTET.

Eine Einladung
zum Gespräch über
eine zeitgemäße
Sexualpädagogik

Dem Leben und der Liebe verpflichtet

Die wesentlichen Punkte des vorliegenden Textes wurden in den Jahren 2020/2021 vom Arbeitskreis „Runder Tisch Sexualpädagogik“ am Institut für Ehe und Familie der Österreichischen Bischofskonferenz angeregt und vorbereitet. Die Endfassung erfolgte durch den Referatsbischof für Ehe und Familie. Die Bischofskonferenz approbierte diese „Einladung zum Gespräch“ im März 2024.

www.bischofskonferenz.at

Österreichische
Bischofskonferenz

Eine Einladung zum Gespräch

Aufgrund vielfältiger Diskussionen in Medien, Gesellschaft und Politik stellt sich für die katholische Kirche immer deutlicher die Frage, welchen Beitrag sie zu einer zeitgemäßen Sexualpädagogik leisten kann. Es geht in diesem wertvollen und sensiblen Bereich menschlicher Entwicklung vor allem darum, sich vor aller notwendigen Aufklärungsarbeit um eine Erziehung zu Liebe, Selbstachtung und Beziehungsfähigkeit zu bemühen. Die Vermittlung von entsprechenden Werthaltungen hat damit oberste Priorität. Die Kirche möchte dabei die Aufgabe und Bedeutung der Eltern bei der Sexualerziehung stärken, die im öffentlichen Diskurs kaum berücksichtigt werden. Auch die Befähigung zu einer sinnvollen Nutzung der digitalen Medien ist im weiten Aufgabenfeld einer heutigen Sexualpädagogik als eine der größten Herausforderungen wahrzunehmen. Das hier vorliegende Orientierungspapier der Österreichischen Bischofskonferenz ist eine Einladung zum Gespräch, aber in der gebotenen Kürze keine Gesamtkonzeption einer christlichen Sexualpädagogik. Es richtet sich an Verantwortliche in kirchlichen Schulen und Bildungseinrichtungen sowie an alle Personen, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Gemeinsam sind wir dem Leben und der Liebe verpflichtet.



Hermann Glettler
Familienbischof

Christliches Menschenbild als Fundament

Was die Kirche über Sexualität und Liebe sagt, hat ihr Fundament in der Heiligen Schrift und in der Glaubenserfahrung unzähliger Frauen und Männer, die ihr Leben eingebettet in eine „Liebesgemeinschaft zwischen Gott und den Menschen“ verstehen und dementsprechend gestalten. Die Kirche betrachtet es als „ihren Auftrag, die Sexualität als Wert und Aufgabe der ganzen Person“ (FC 32¹) darzustellen. Ausgangspunkt und Orientierung ist ein ganzheitliches christliches Menschenbild, das die Würde und Schönheit von Gottes Schöpfung zur Geltung bringt. Die Kirche betont die Notwendigkeit einer positiven und altersgerechten Sexualerziehung, die der psychologischen und pädagogischen Wissenschaft entspricht (GE 1²). Papst Franziskus sieht Sexualerziehung als „Erziehung zur Liebe, zum gegenseitigen Sich-Schenken“. Die erotische Dimension der Liebe müsse dabei unbedingt „als Geschenk Gottes“ (AL 152³) betrachtet werden. Sexualität ist eine Quelle tiefer menschlicher Freude.

-
- 1** Johannes Paul II, Familiaris Consortio, Über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute, 1981
 - 2** Vaticanum II, Gravissimum educationis, Über die christliche Erziehung, 1965
 - 3** Franziskus, Nachapostolisches Schreiben Amoris laetitia, Über die Liebe in der Familie, 2016

Die personale Würde des Menschen

Jeder Mensch ist nach dem Bild Gottes in der Ganzheit von Leib, Geist und Seele geschaffen. „Er ist nicht bloß etwas, sondern jemand. Er ist imstande, sich zu erkennen, über sich Herr zu sein, sich in Freiheit hinzugeben und in Gemeinschaft mit anderen Personen zu treten“ (KKK 3577⁴). Ein wesentlicher Ausdruck dieser grundsätzlichen Eigenständigkeit und Beziehungsfähigkeit ist die menschliche Sexualität. In ihr liegen die Möglichkeit und Fähigkeit, Liebe zu erfahren und mitzuteilen sowie Leben weiterzugeben. In der Mitte einer christlich fundierten Sexualpädagogik steht der Mensch mit seiner unverfügbaren Würde als Person. Er darf niemals nur zum Objekt sexueller Lust degradiert werden. Vor allem auch deshalb nicht, weil einer egoistischen, missbräuchlichen und damit fehlgeleiteten Sexualität große Zerstörungskraft innewohnt. Die Entwicklung der Sexualität in Verantwortung vor sich selbst, vor anderen Menschen und vor Gott ist das oberste Ziel einer entwicklungssensiblen Sexualpädagogik. Sie soll die Schönheit einer auf liebender Beziehung gegründeten Sexualität vermitteln.

4 Katechismus der Katholischen Kirche, 1997

Die Freiheit der Person

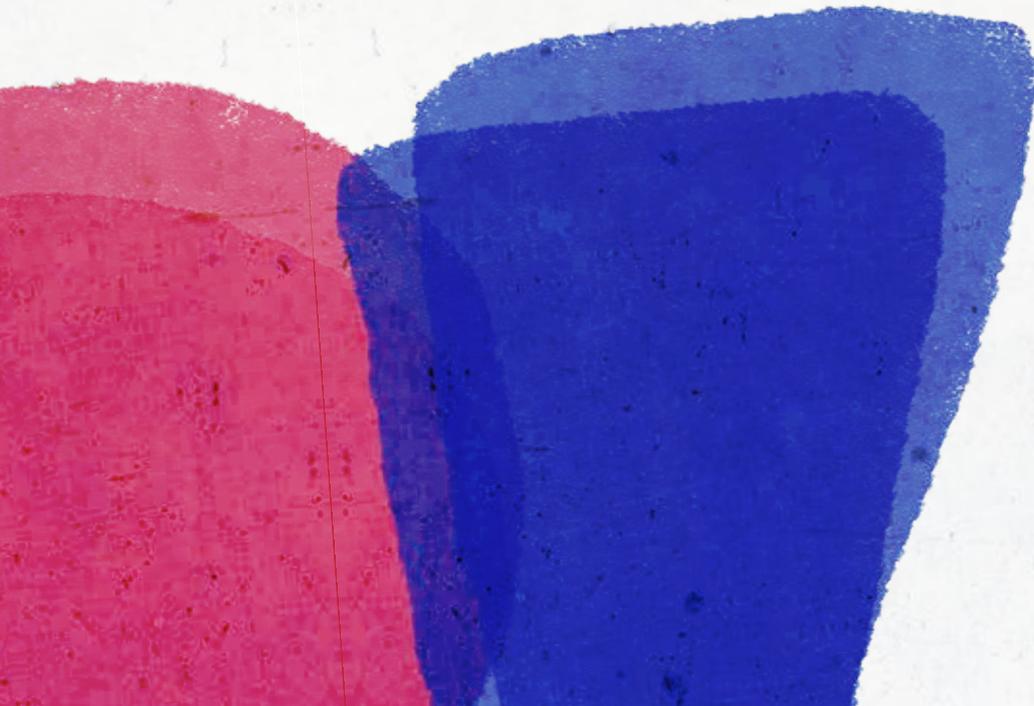
Das Ziel der Sexualpädagogik ist die Begleitung des Menschen bei der Entfaltung und Integration seiner Sexualität bzw. Geschlechtlichkeit⁵ (vgl. KKK 2337⁶). Kinder und Jugendliche sollen ihrem Alter entsprechend befähigt werden, die Schönheit ihrer Sexualität zu entdecken, verantwortungsvoll mit dieser Gabe umzugehen sowie ihre Beziehungsfähigkeit zu anderen Personen zu entwickeln. Der Mensch steht als eigenständige Person in der Mitte einer christlich fundierten Sexualpädagogik. Die Stärkung seiner Freiheit und Eigenverantwortung ist von größter Bedeutung, eingebettet in ein vielfältiges Netz tragender Beziehungen. Dies muss sich in der Art der Vermittlung der Inhalte der Sexualerziehung widerspiegeln.

5 Die Begriffe Sexualität und Geschlechtlichkeit werden hier synonym verwendet, da sie in der praktischen Anwendung meist verschwimmen.

6 Katechismus der Katholischen Kirche, 1997

Aufeinander bezogen

Die kirchliche Lehre von Sexualität, Leiblichkeit und Ehe zeigt einen Weg, wie der Mensch sich gerade in seiner Geschlechtlichkeit als Bild Gottes verwirklichen kann. Gott erschuf den Menschen „männlich und weiblich“ (Gen 1, 27). Diese vorgegebene geschlechtliche Differenz und Komplementarität von Frau und Mann ermöglichen eine tiefe, sich gegenseitig ergänzende Begegnung und dient selbstverständlich auch der Weitergabe von Leben. Die ideale Basis dafür ist eine partnerschaftlich gelebte, verlässliche und treue Liebesbeziehung in der Ehe. Sexualität ist in jedem Fall eine enorme positive Lebenskraft, die ein Leben lang zu kultivieren ist.



Die Pluralität gelebter Sexualität

In der heutigen Gesellschaft gibt es neben der kirchlichen Sexualethik auch andere ethische Zugänge. Vor allem der junge Mensch, für den ab der Pubertät eine sensible Zeit der Selbstfindung beginnt, ist in diesem Prozess mit verschiedenen Lebenskonzepten konfrontiert. Diese Pluralität ist eine Chance und Herausforderung zugleich. Eine christliche Sexualpädagogik begleitet junge Menschen dabei, einen selbstbestimmten und kritischen Diskurs mit verschiedenen Vorstellungen von Sexualität zu führen. Sie indoktriniert nicht, sondern hilft dem jungen Menschen, für sich eine reflektierte und eigenverantwortliche Entscheidung zu treffen.



Mit Sexualwissenschaft im Dialog

Themen wie Geschlechtlichkeit, kindliche Sexualität, sexuelle Orientierung u.a.m. werden innerhalb der Sexualwissenschaften wie der Sexualpädagogik kontrovers diskutiert. Dabei konkurrieren kritisch-emanzipatorische Ansätze, die sich stark für die Rechte von Minderheiten einsetzen, und solche, die eher einer psychosozial fundierten Sexualwissenschaft folgen, miteinander. Eine christlich fundierte Sexualpädagogik setzt sich mit verschiedenen Ansätzen innerhalb der Sexualpädagogik kritisch auseinander und orientiert sich an wissenschaftlicher Evidenz aus Biologie, Psychologie und Soziologie. Die Bereitschaft zum Voneinander-Lernen ist eine bleibende Aufgabenstellung, die vor ideologischen Verkürzungen schützt.

Entwicklungssensibilität als Grundhaltung

Sexualität gehört von Anfang an zum Menschsein und nimmt im Lauf der Kindheit und Jugend hin zum Erwachsensein an Komplexität zu. Eine christlich fundierte Sexualpädagogik ist entwicklungsensibel, indem sie auf die emotionale und kognitive Reife des Menschen Rücksicht nimmt. Sie versucht Überforderungen, jede Form der Beschämung bzw. Überschreitung von Schamgrenzen sowie eine unangebrachte Sexualisierung zu vermeiden. Sie orientiert sich an den Fragen, die sich aus der Sexualentwicklung der Kinder und Jugendlichen ergeben und an deren Anliegen. Entwicklungsschritte brauchen Zeit und Geduld in der Begleitung.



Rechte und Verantwortung der Eltern

Sexualaufklärung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Sexualität liegen zuallererst in der Verantwortlichkeit der Eltern. Diese soll durch Angebote der Beratung und Fortbildung unterstützt und gefördert werden. Eltern müssen über sexualpädagogische Angebote in der Schule betreffend Inhalte und Methoden der Vermittlung vorab informiert werden. Eine christliche Sexualpädagogik unterstützt die Vorrangigkeit des elterlichen Erziehungsrechts.⁷ Zugleich ist das Recht des Kindes auf Bildung sowie der Auftrag der Schule, Sexualkunde lehrplankonform zu unterrichten, zu beachten.

7 Vgl. §1 (2) B-KJHG, Art. 8 EMRK: „(3) Die Erziehung der Kinder ist das Recht und die Pflicht der Eltern. Der Staat hat bei Ausübung der von ihm auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts übernommenen Aufgaben das Recht der Eltern zu achten, die Erziehung und den Unterricht entsprechend ihren religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sicherzustellen.“



Sexuelle Orientierung und Identität

In der Gesellschaft sind heute verschiedene Formen von sexueller Orientierung deutlicher sichtbar als früher. In jedem Fall gehört das Finden der eigenen sexuellen Identität zu den wesentlichen Entwicklungsaufgaben junger Menschen, die meist im Übergang zum Erwachsenenalter abgeschlossen wird.

Wesentlich ist die kohärente Integration von biologischem und psychisch empfundenem Geschlecht in die eigene Persönlichkeit. Eine christliche Sexualpädagogik begleitet und unterstützt junge Menschen beim Prozess des Entdeckens der eigenen sexuellen Identität und fördert ihre positive Selbstannahme.

Schutz vor sexueller Gewalt

Sexualpädagogik auf Basis des christlichen Menschenbildes setzt sich – eingebettet in strukturelle Gewaltprävention⁸ – für die Prävention von Grenzverletzungen, sexueller Gewalt und Ausbeutung ein. Sie stellt sich dieser Aufgabe auch im digitalen Raum, wo Pornografie, Sexting oder Kontakthanbahnung zur sexuellen Ausnutzung (Cybergrooming) ernsthafte Gefahren darstellen. Die Förderung der Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen – wie etwa Körperkompetenz (i.S.v. seinen Körper verstehen), Medienkompetenz, Sprachfähigkeit und Kommunikation – befähigt sie zum Selbstschutz vor Grenzverletzungen. Ziel muss immer der größtmögliche Schutz von Kindern und Jugendlichen und die Achtung von Grenzen sein.

⁸ https://www.ombudsstellen.at/dl/OuKqJKJKLMLkMJqx4KJK/Rahmenordnung_Die_Wahrheit_wird_euch_freimachen_2021_pdf, „Die Wahrheit wird euch frei machen“, Rahmenordnung für die katholische Kirche in Österreich, Maßnahmen, Regelungen und Orientierungshilfen gegen Missbrauch und Gewalt, Ausgabe 2021

Auf Zukunft ausgerichtet

Mit Beginn der Pubertät erleben Jugendliche die eigene Sexualität intensiver als in der Kindheit. In diesem Prozess der Entwicklung der eigenen Sexualität, der auf Zukunft ausgerichtet ist, spielen Aspekte wie Gesundheit, Persönlichkeit, Geschlechtsrollenidentität, Partnerwahl und Fruchtbarkeit eine wesentliche Rolle. Eine christlich orientierte Sexualpädagogik nimmt die Bedürfnisse und Wünsche junger Menschen in ihrer momentanen Entwicklungsphase wahr, achtet aber genauso auf deren Zukunftsperspektiven. Dem Bewusstsein und Verständnis der Fruchtbarkeit von Mann und Frau kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu, auch der Wahrnehmung der Tragweite sexueller Aktivitäten.

Sexuelle Gesundheit

Eine christlich fundierte Sexualpädagogik fördert ein umfassendes Verständnis von „sexueller Gesundheit“ und befähigt zu einer altersgerechten Gesundheits- und Körperkompetenz. Sie versucht mit einer angstfreien Aufklärung zu einer Persönlichkeitsbildung und -stärkung beizutragen und führt damit zu einer verantwortungsvoll gelebten Sexualität. Auch der Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und vor Pornografie sind im Themenfeld „sexuelle Gesundheit“ mit zu berücksichtigen.



Umfassender Schutz des Lebens

Der Mensch ist Person von Anfang an, beschenkt mit einer ihm eigenen, unersetzbaren Würde. Daher setzt sich eine christlich fundierte Sexualpädagogik für den umfassenden Schutz des menschlichen Lebens ein, beginnend mit der Verantwortung von Frau und Mann bei sexuellen Begegnungen. Sie unterstützt junge Menschen dabei, diesen Standpunkt angesichts von davon abweichenden Positionen kompetent zu diskutieren. Die Vermeidung von ungewollten Schwangerschaften und zugleich die grundsätzliche Ermutigung, Kindern das Leben zu schenken, gehören für eine christliche Sexualpädagogik jedenfalls zusammen.

Lebenslanges Lernen

Sexualität ist eines der größten und bedeutsamsten Themen, die den gesamten Lebenslauf eines Menschen begleiten. Deshalb unterstützt eine christlich fundierte Sexualpädagogik die Entwicklung von Kompetenzen zur Wahrnehmung der eigenen Sexualität im Laufe des gesamten Lebens. Viele positive und ebenso herausfordernde Aufgaben ergeben sich entsprechend dem jeweiligen Alter und Lebensumfeld. Es ist ein nie abgeschlossener Lernprozess, in dem es immer wieder neu um die Stärkung einer grundsätzlichen Beziehungsfähigkeit geht. Erst am Du und am Wir findet der Mensch zu sich selbst.

DEM
& **LEBEN**
DER
LIEBE
VERPFLICHTET.

Österreichische
Bischofskonferenz

Herausgeber

MMag. Hermann Glettler
Referatsbischof für Ehe,
Familie und Lebensschutz der
Österreichischen Bischofskonferenz
Wollzeile 2, 1010 Wien

Wenn Sie mit uns in Dialog treten möchten:
→ familienbischof@bischofskonferenz.at